

Berliner Filmrevue

Autor(en): **D.GI.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1938)**

Heft 68

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ereignisse der früheren Ausstellungen vermissen ließ. Daraus resultierte auch wohl die Verlegenheitslösung der Preisjury, die mit an erster Stelle einen Sportfilm und einen Zeichentrickfilm prämierte, anstatt wie sonst üblich Spielfilme. Ueber den sich aus dieser Judikatur entstandenen Zwist, der schließlich mit dem Exodus des britischen und amerikanischen Delegierten endete, ist in der Tagespresse bereits berichtet worden.

Nachstehend geben wir die genaue Liste der Preisträger:

Große Trophäe der Filmkunst: «Schneewittchen und die sieben Zwerge».
Coppa Mussolini (gleichzeitig): Olympiade und «Luciano Serra, pilota».
Coppa der fascistischen Partei (gleichzeitig): Die Abenteuer Tom Sawyers und «Verdi».

Spitzenfilme der neuen französischen Produktion

Die Pariser Filmsaison beginnt — und trotz der politischen Krise — unter günstigen Auspizien. Denn die französische Industrie hat sich bemüht, die hohen Erwartungen, die man nach den Erfolgen des vergangenen Jahres allgemein hegte, nicht zu enttäuschen. Groß ist die Zahl der Filme mit interessanten Themen, die von namhaften Regisseuren inszeniert und mit ersten Darstellern besetzt sind.

Einige der wichtigsten seien hier erwähnt: der neue Film von G. W. Pabst «Le Drame de Shanghai», dessen Aufnahmen unter Mitwirkung von Tausenden von Statisten in China gedreht worden und dessen Hauptpartien Christiane Mardayne, Louis Jouvet, Raymond Rouleau und

Coppa Volpi (gleichzeitig): Norma Shearer («Marie Antoinette»). — Leslie Howard (Pygmalion).

Coppa des Ministeriums für Volkskultur (gleichzeitig): Prisons sans barreaux und «Die Patrouille» (japan. Film).

Coppa des Ministeriums für Erziehung: Heimat.

Coppa der Stadt Venedig: Fürst Azim.

Coppa Luce: Der Bund der Jungfrauen.

Medaillen: (auszugsweise)

René Clair als Autor von «Beale the News». «Fahrendes Volk» für künstlerisches Zusammenspiel.

«Urlaub auf Ehrenwort» für die Technik. «The Rage of Paris» für die Darstellung (Danielle Darrieux).

«The Goldwyn Follies» für die Technik. Der Schweizer Kulturfilm «Michelangelo» für die Technik.

Inkijinoff spielen; ein Bergfilm von J. Benoit-Lévy «Altitude 3,200 m», mit einer Schar junger Darsteller unter Führung von J.-L. Barrault; die Verfilmung von Zolas berühmtem Roman «La Bête Humaine» durch Jean Renoir, mit Jean Gabin in der tragenden Rolle. Auch sonst wurden vielfach literarische Stoffe gewählt, J. de Baroncelli verfilmte das altenglische Schauspiel «Volpone» (in der Version von Jules Romains), mit Harry Baur, Louis Jouvet und Dullin, Max Ophüls den «Werther», mit Pierre-Richard Willm und Annie Vernay. «Conflit» betitelt sich ein psychologischer Film von Léonide Moguy, dem Schöpfer von «Prison sans Barreaux», dem wichtigsten französischen Film der letzten Saison, «Ultimatum» der neue Film von Robert Wiene mit Erich von Stroheim, Dita Parlo und Abel Jacquin. Erich v. Stroheim arbeitet an dem ersten französischen Film unter seiner Regie, «La Couronne de Fer» nach einem Original-Szenario von Joseph Kessel, mit Musik von Oscar Straus.

Unter den musikalischen Filmen sei in erster Reihe eine französisch-italienische Produktion genannt, «Verdi» von Carmine Gallone, mit Gaby Morlay, Maria Cebotari und Benjamino Gigli, sodann die Uebertragung des «Postillon von Lonjumeau» mit Willy Eichberger, Leo Slezak und Lucie Englisch, ferner ein Variete-Film mit Tino Rossi «Lumières de Paris». Marcel L'Herbier bringt zwei große Filme, «Terre de Feu» mit Tito Schipa und Mireille Balin und Louisa Carletti, und unter Mitarbeit von André Maurois ein Dokument der englisch-französischen Freundschaft. Zwei Filme verherrlichen berühmte Pariser Stadtviertel: «Remontons les Champs-Élysées» von Sacha Guitry, und «Quartier Latin» von Maurice Dekobra und A. Esway. Frankreichs junger Star Danielle Darrieux ist Trägerin von drei Spitzenfilmen, «Retour à l'Aube» von Henri Decoin, nach einer Novelle von Vicky Baum, «Katja» von Maurice Tourneur, nach einem Roman der Prinzessin Bibesco, und

einer noch unbetitelten Arbeit von Julien Duvivier.

Zwei Dinge drängen sich bei der Betrachtung der französischen Filmproduktion 1938 auf — der starke Anteil bekannter ausländischer Regisseure und Schauspieler (ein Zeichen für die Verlegung des Wiener Filmzentrums nach Paris) und die Fülle junger, kürzlich entdeckter Talente, denen große Aufgaben anvertraut wurden, so Michèle Morgan, Corinne Luchaire, Annie Vernay, Louisa Carletti und Madeleine Robinson; besonders begehrt ist Viviane Romance, die für nicht weniger als fünf Filme verpflichtet ist.

Berliner Filmrevue

Von unserem Korrespondenten.

September 1938.

Die UFA eröffnete die Saison mit «Capriccio», ganz auf das reizende Persönchen Lilian Harvey gestellt. Sie spielt hier — wohl zum ersten Mal — eine Hosenrolle, denn ihr Großpapa läßt das zarte Mädchen ganz als wilden trinklustigen Raufbold erziehen und daraus entstehen dann die amüsanten Verwicklungen. Allerliebste die Szene, in der Lilian Harvey als «Don Juan de Casanova» großspurig von ihren 1003 Liebesabenteuern singt, während ihr Mädchenherz nur für den Auserwählten schlägt, der nichts davon wissen darf. Spielleiter Karl Ritter hat einen Film, halb Operette, halb Opernparodie, spielend in Frankreich, im 18. Jahrhundert, mit viel Laune geschaffen, unterstützt von einer Reihe ausgezeichnete Darsteller, prunkhafter Ausstattung, einfallreicher Musik, der dem Publikum ausnehmend gefiel.

Der auf der Biennale in Venedig mit einem Pokal ausgezeichnete UFA-Film «Heimat» hatte auch in Berlin einen ganz starken Erfolg. (Besprechung siehe unter «Biennale».)

Mit «Gastspiel im Paradies» brachte die UFA eine reizende Komödie vom leichtsinnigen Papa, Millionär und Hotelbesitzer, und seiner energischen Tochter, die die Finanzen wieder in Ordnung bringt bis ihr die Liebe einen Streich spielt. Das Leben und Treiben in einem mondänen Wintersporthotel ist der Hintergrund des lustigen Verwechslungsspiels, bei dem alles anders kommt, als man es vorher denkt. Spielleiter: Karl Hartl; Hauptdarsteller: Hilde Krahl, Georg Alexander und Albert Matterstock.

Auch der UFA-Film «Was tun, Sibylle?» gefiel hier sehr. Es ist ein Primanerfilm, in



Akim Tamiroff,
einer der Hauptdarsteller des neuen,
deutschsprachigen Paramount-Films
„Gefährliche Mitwisser“

CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Salles
de montages
privées

Separate
Montageräume
für Private

dem es um einen in der Schulklasse gestohlenen 10-Markschein geht, der beinahe das Leben einiger junger Menschen ruiniert hätte, wenn nicht das Schicksal und als dessen Werkzeug ein vorbildlicher Lehrer und Erzieher alles zum Guten lenkte. Spielleiter Brauer faßte das ernste Thema ernst an, unterstützt durch eine Fülle junger Darsteller.

Die TOBIS hatte mit «Einen Tag nach der Scheidung» einen durchschlagenden Erfolg. In dieser entzückenden Scheidungskomödie wird auf das amüsanteste demonstriert, daß die Geschiedenen eigentlich erst einen «Tag nach der Scheidung» so recht wissen, was sie aneinander haben und dementsprechend sich natürlich reu- und liebevoll von Neuem in die Arme sinken. Das Ganze ist leicht, beschwingt, hat einen witzigen, klugen, flotten Dialog, ist graziös inszeniert (Paul Verhoeven), wird so bezaubernd gespielt (Luise Ullrich und Johannes Riemann als Geschiedene, Hilde Hildebrand und Hans Söhnker als die beiden Außenseiter.

Der TOBIS-Film «Narren im Schnee» ist ein übermütiger, lustiger Skifilm, dessen Schauplatz zwischen einem mondänen Wintersporthotel und einem einfachen Berggasthaus wechselt. Eine verwöhnte Amerikanerin verliebt sich in ihren Skilehrer, Sohn des Gastwirts. Anny Ondra als Ame-

rikanerin macht die Umwege sehr nett, um zu ihrem schwer zu erobernden Skilehrer (Paul Klinger) zu gelangen. Schnee, Berge, Sonne, ein überraschender Skiwettlauf und eine Menge amüsanter Figuren sind die Hilfsmittel, mit denen Regisseur Hans Deppe einen lustigen Film gemixt hat.

Der TERRA-Film «Geheimzeichen L. B. 17» ist mit Spannung geladen. Den Hintergrund bilden politische Wirren in einem utopischen Land. Vergeblich kämpft die Polizei gegen im Dunkel arbeitende Anarchisten, die Bahnattentate und Morde verüben und einen bewaffneten Aufstand vorbereiten. Der Drahtzieher ist in Geheimnis getaucht und bleibt es — bis zu den letzten Filmminuten. Die Regie Tourjanskys hat bei aller Spannung und Kompliziertheit für eine klare logische Linie gesorgt; prachtvolle Darsteller, vor allem Willy Birgel und Hilde Weißner halfen ihm, einen starken Erfolg zu erringen.

Mit «Schwarzfahrt ins Glück» fährt die TERRA mitten in den Alltag, in eine Reparaturwerkstatt für Autos, die 6 Junggesellen gehört. Wie sie durch ein leichtsinniges Persönchen durcheinandergewirbelt und zu einer Schwarzfahrt animiert werden, die erst ins Pech und später doch ins Glück führt, ist der Inhalt des netten Lustspiels. Gute Schauspieler: René Deltgen, Paul Dahlke und Ruth Hellberg. Regie: Carl Boese.

«Rote Orchideen» ist ein Film der Märkische-Panorama, der in eine internationale Werkspionage-Centrale führt. Der Herr der Spionage-Centrale wird durch einen deutschen Ingenieur zur Strecke gebracht, der spionageverdächtig und darum flüchtig ist. Herbert Hübner und Albrecht Schoenhals sind die beiden Gegenspieler. Camilla Horn, als Spionin, und Olga Tschechowa als große Sängerin, deren Bruder in die böse Sache verstrickt ist, sind die schönen Frauen des Films. Regie: Nunzio Malasomma.

20th Century Fox-Film macht mit «Shirley auf Welle 303» der großen Gemeinde der kleinen Shirley eine neue Freude. Der amerikanische Rundfunk mit seiner heißen Suche nach begabten Rundfunkkindern ist das Milieu, in dem sich Shirley entzückend, natürlich kindlich bewegt. Sie macht einen warm und fröhlich.
D. Gl.

CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Titres sonores
et muets
Titres
surimprimés

Ton und
stumme Titel
Eingedruckte
Titel

Associazione cinematografica ticinese

Generalversammlung vom 1. Oktober 1938 in Lugano.

Samstag den 1. Oktober fand in Lugano unter dem Vorsitz von Herrn Rezzonico eine außerordentliche Generalversammlung der Tessiner-Sektion des S.L.V. statt, an der auf speziellen Wunsch einiger Mitglieder auch Sekretär Lang teilnahm.

Die Jahresrechnung für das vergangene Verbandsjahr wurde einstimmig genehmigt, ebenso das Protokoll der Versammlung vom 28. Mai 1938.

Ein Aufnahmegesuch für *Ligornetto*, einem Vorort von Mendrisio, wurde nach längerer Diskussion und aufklärender Orientierung durch Sekretär Lang einstimmig abgelehnt. Dasselbe Schicksal erlitt ein Gesuch für ein zweites Theater in *Riva San Vitale*, einem Ort mit nur 900 Einwohnern.

Lange, zum Teil heftige Debatten wurden über die Zustände

betreffend den Filmbezug in Chiasso geführt. In Chiasso existieren 3 Theater, ein größeres mit 600 Plätzen und zwei kleinere mit je 200 Plätzen. Da alle Theater nur Erstaufführungen bringen, benötigen sie pro Jahr rund 150 *italienisch* gesprochene Filme. Die schweiz. Verleiher haben aber nur ca. 100 italienisch gesprochene Filme zur Verfügung, so daß um diese ein erbitterter Kampf entsteht. Die beiden kleineren Theater konnten sich zwar als alte Kunden der Verleiher rechtzeitig eindecken, währenddem die Inhaber des größeren Theaters sich darüber beschwerten, daß die Verleiher nicht alle Theater gleichzeitig berücksichtigen. Die einzig richtige Lösung wäre wohl die, daß eines der kleineren Theater Zweit-Aufführungen bringen würde. Sekretär Lang wurde beauftragt, in diesem Sinne eine Vereinbarung vorzubereiten.

Roosevelts Kampf gegen die Filmtrusts

In Filmkreisen hat sicher Roosevelts Kampf gegen die Vertrustung des amerikanischen Filmwesens die Meinung entstehen lassen, es handle sich um einen «Kampf gegen Hollywood», und es sei doch eigentlich etwas kurzsichtig, der ohnehin schon schwer um ihre Existenz kämpfenden Filmindustrie gesetzliche Schwierigkeiten zu machen. Die «Basler Nachrichten» weisen aber nun in einem ausführlichen, ausgezeichneten Aufsatz nach, daß es sich gar nicht um einen Kampf gegen Hollywood, sondern gegen Wallstreet handelt, also gegen die amerikanische Hochfinanz, die seit den großen Investitionen, die die Umstellung auf den Tonfilm erforderte, die großen Produzenten finanziell vollständig beherrscht. Die großen Beträge, die damals in das Filmgeschäft gesteckt wurden, waren von der Hochfinanz aber erst zu bekommen, nachdem die Filmindustrie ihr ein weitgehendes Mitspracherecht bei der Produktion

zusicherte, sodaß der amerikanische Film weder künstlerisch noch gesinnungsmäßig frei war. Hatte also der allmächtige Will Hays es einerseits ängstlich zu verhüten, die großen Verbände, Frauenvereine und sonstigen amerikanischen Sittenwächter, zu verärgern, mußte er andererseits auch sehr darauf bedacht sein, es nicht mit der Hochfinanz zu verderben. Daß Roosevelt, dessen Lebenswerk einem freien, von keiner wirtschaftlichen oder gesinnungsmässigen Macht unterdrückten Amerika gilt, den amerikanischen Film vom Einfluß der Hochfinanz befreien will, ist also sehr verständlich. Wir würden es sicher bald angenehm zu spüren bekommen, wenn die Amerikaner mit ihrer ungeheuren technischen und künstlerischen Erfahrung ihre Filmthemen wieder mit Unbefangenheit und Freiheit anpacken könnten, ohne durch die Fesseln der wirtschaftlichen Verflechtungen und der ängstlichen Eigenzensur behindert zu werden.